

# Jagd auf Alucard!

Von abgemeldet

## Kapitel 3: Das Spiel kann beginnen

### 3. Kapitel "Das Spiel kann beginnen"

Auferstanden von den Toten... nein, ich meine nicht Alucard, sondern meine Story. Nachdem mir längere Zeit nichts mehr eingefallen ist, um die Geschichte fortzusetzen, hat sich das nun Gott sei Dank wieder eingerenkt. Ich präsentiere das nächste Kapitel. Sorry, dass es so lange gedauert hat. Ich hoffe, irgendjemand erinnert sich noch an die Handlung. Viel Spaß.

"Aber Lady Integra, ich bitte Sie..."

Beschwörend neigte sich Walter zu Integra hinab, die auf der Couch in ihrem Büro saß. "...gehen Sie doch zu Bett. Sie können hier nichts tun. Alucard und Seras werden die Gefahr schon überwinden."

Integra trank zwei schnelle Schlucke Jasmin Tee aus der Porzellantasse, mit der Walter soeben den Raum betreten hatte.

"Nein, Walter. Ich bin sowieso innerlich zu aufgewühlt, um schlafen zu können. Außerdem ist es meine Verantwortung als Leiterin der Organisation und legitime Erbin der Familie Hellsing, bei Gefahren zu wachen, keine Schwächen zu zeigen und die Herrschaft meines starken Willens über den makelhaften Körper mit seinen primitiven Wünschen zu demonstrieren."

Wenn Integra so sprach, war jeder Versuch, sie zu überzeugen, umsonst. Niemand wusste das besser als Walter, der sie kannte, seit sie geboren worden war. Er seufzte und verließ mit den Worten: "Nun gut. Ich werde Ihnen noch eine Tasse Tee bringen", das Büro.

Er hatte die Tür kaum hinter sich geschlossen, als Integra die Augen schloss und sie mit ihren Händen bedeckte. Manchmal überstieg es fast ihre Kraft, eine Hellsing zu sein. Sie saß da und lauschte der Stille, als sie eine Bewegung in ihrem Nackenbereich spürte. Erschrocken griff sie sich an die betroffene Stelle und stieß einen spitzen Schrei aus, als sie die Hand wieder nach vorne nahm und eine fette, schwarze Spinne sah, die mit allen acht Beinen zappelnd, um ihre Freiheit kämpfte. Voller Ekel warf sie das kleine Monster so weit weg wie möglich und erwog gerade ernsthaft, das Biest zu zertreten, als sie die Stimme vernahm:

"So stolz und doch so schreckhaft, meine Tochter?"

Ihr Kopf fuhr herum zu dem Bild ihres Vaters. Ungläubig betrachtete sich der Mund des Portraits, der sich bewegte, als es 'sagte':

"Oh Verzeihung, Mylady, ich konnte mir den kleinen Spaß nicht verkneifen."

Ein Lachen ertönte und das Bild veränderte sich:

Die graublonden Haare verdunkelten sich, Vampirzähne erschienen zwischen den Lippen und Blut quoll aus Augen, Nase, Ohren und dem Mund, der sich verzerrt hatte zu einer Mischung aus Spott, Verzweiflung und Schmerz. Das Blut breitete sich über das gesamte Portrait aus und lief sogar den Bilderrahmen hinab, von wo aus es träge auf den Teppich tropfte.

"Na, gefällt es dir?" Die Stimme ertönte hinter Integra, die erneut herumfuhr und die sadistischen Augen Gabriels erblickte, der sie aufmerksam betrachtete und dabei grinste.

"Entschuldige, aber ich hatte schon immer eine gewisse Schwäche für theatralische Auftritte. Dürfte ich mich nun auch persönlich vorstellen: Ich bin Gabriel, meines Zeichens unbesiegbare Nosferatu."

"Was soll das? Was willst du?", brachte Integra mühsam beherrscht hervor.

"Mit dir reden. Danach.. nun, da bin ich mir noch nicht ganz sicher." Ein schmieriges Grinsen legte sich auf Gabriels Lippen.

Es geschah in Windeseile. Die Bürotür flog auf, ein Schatten schoss in den Raum, die Luft wurde mit einem zischenden Geräusch zerschnitten und einen Sekundenbruchteil später legten sich Walters Eisenfäden um Gabriels Arme, Beine und Hals.

"Keine Bewegung oder du findest dich stückchenweise in der Weltgeschichte wieder."

Walters Drohung, ernst und ruhig ausgesprochen, machte jedoch nicht den geringsten Eindruck auf Gabriel. Er drehte sich um und stürmte auf den Butler zu, womit er die Spannung der Fäden aufhob und es Walter erstmal unmöglich machte, ihre tödliche Wirkung zu nutzen. Blitzschnell war Gabriel bei Walter angekommen und packte ihn.

"Du Wurm! Du kannst mich nicht besiegen. Du spielst nicht in meiner Liga."

Eine kurze und lässige Handbewegung- und Walters Nase brach mit einem knackenden Geräusch. In den sich anschließenden Schmerzensschrei mischte sich irrs Gelächter, als Gabriel Walter quer durch den Raum schleuderte. Dieser prallte schmerzhaft gegen die Wand, rasselte sich allerdings in Windeseile wieder auf, registrierte den Umstand, dass sich nun wieder eine größere Distanz zwischen ihm und seinem Gegner befand und nutzte diese Tatsache sofort aus.

Bevor Gabriel die Distanz wieder verkürzen konnte, spannte Walter die Fäden und riss Gabriel damit buchstäblich auseinander. Doch noch bevor er auch nur ans Aufatmen denken konnte, verschwanden die einzelnen Körperteile und eine tiefe Stille legte sich über den Raum, die allerdings bald schon wieder unterbrochen wurde:

"Ganz schön schnell für dein Alter."

Panisch schaute sich Walter um, konnte den Supervampir allerdings nirgendwo entdecken. Dafür hörte er ihn:

"Aber Schnelligkeit reicht nicht. Na, wo bin ich? Soll ich dir einen Tipp geben? Hier hast du einen!"

Der Brieföffner erhob sich vom Schreibtisch und sauste auf Walters Kehle zu, der im letzten Moment einen Schritt zur Seite machen konnte.

"Und der nächste Hinweis!"

Eine Hellebarde löste sich von der Wand und hieb genau dort in den Boden, wo Walter eine Sekunde vorher noch gestanden hatte. Walter packte die Hellebarde und wirbelte sie blindlings im Raum herum.

"So wirst du mich nie treffen, Buttler.", ertönte erneut die spöttische Stimme. "Doch jetzt genug gespielt."

Gabriel materialisierte sich an der Zimmerdecke. Walter erblickte ihn und schleuderte

seine Fäden, aber ein Fingerschnippen des Vampirs genügte, um die Fäden so umzulenken, dass sie sich gegen Walter richteten und ihn fesselten.

"Enough!" Blitze lösten sich von Gabriels Fingerspitzen, hüllten Walter ein und verwandelten ihn in eine Steinskulptur.

"NEEEEEIIIIIIIN!!!!" Integras Zurückhaltung verließ sie völlig angesichts des Anblicks der Versteinerung Walters, ihres treuen Freundes und Beschützers.

"Ruhe!"

"NEEEEEIIIIIIIN!!!!"

"Jetzt reicht's." Gabriels Hand zuckte, sein Zeigefinger wies auf Integras Kehle und mit einem Gefühl, das weit über jedes Entsetzen hinausging, spürte Integra ein trockenes, äußerst schmerzhaftes Ziehen in ihrem Hals, als ihre Stimmbänder zusammenwuchsen und sie somit unfähig war, auch nur einen vernünftigen Laut herauszubringen.

"Schon besser. Ich muss sagen, ich bin etwas enttäuscht von solch einer Hysterie. Aber auf der anderen Seite bin ich daran wohl selbst schuld. Wie konnte ich von einem Menschen so etwas wie Geistesgegenwart erwarten? Die Beendigung meines menschlichen Daseins war wirklich das Beste, was mir passieren konnte. Ich hasse euch Menschen. Ihr fühlt euch so toll, als Mittelpunkt einer ganzen Schöpfung, als Ebenbild einer allmächtigen Gottheit. Wie lächerlich. Ihr lebt nicht im Mittelpunkt einer Schöpfung. Ihr vegetiert dahin in der schartigen Peripherie einer zum Tode verurteilten Ansammlung zufällig entstandener Brocken von Eis und Gestein, die ihr Universum nennt, um das große, unendlich Nichts in eine kleinere Einheit aufzuteilen, die dann sogar für euren beschränkten Horizont begreifbar ist, der das einzige ist, was euch vor dem Irrsinn schützt. In die Welt geworfen, euch selbst die Hölle und zur Existenz verurteilt, fristet ihr euer Dasein. Getrieben wie das geringste Tier von dem Willen, nicht auszusterben, breitet ihr euch aus wie eine Krankheit. Ihr infiziert und vernichtet euren Planeten, der sich inzwischen von einem gesunden Wirtskörper zu einem einzigen Krebsgeschwür entwickelt hat, von der grünen Lunge zur amputationsbedürftigen Raucherlunge. Ihr Spottgeburten aus Dreck und Lehm. Ihr Nichts. Asche wart ihr, Asche werdet ihr wieder werden, so geht es immer weiter in einem unendlich Spärenlauf. Ebenbild der Gottheit wollt ihr sein? Das ich nicht lache. Eiweiß, stinkende Fettsäuren und wabbelnde Masse, das ist alles, was eurer widerwärtigen Existenz eine angemessene abartige Form verleiht. Ihr dreht euch, gleich einem Karussell, ewig im Kreis und eure größte Freiheit ist das Leugnen eines Gottes, dessen Existenz tief in eurem Inneren eure einzige Hoffnung ist. Leider muss ich dir diesbezüglich eine schlechte Nachricht überbringen: Es gibt keinen Gott. Das bedeutet, dass seit Jahrtausenden Milliarden Menschen in der falschen Hoffnung auf Erlösung gestorben sind, nur um nach ihrem Tod ein Festschmaus für die Würmer zu sein." Mit einem diabolischen Lächeln beendete Gabriel seinen Monolog.

"Ups, da hab ich mich wohl etwas verquasselt. Du hättest mich ruhig unterbrechen können. Ach, sorry, ich vergaß. Deine Stimmbänder... -Aber genug des Smalltalks. Back to business. Ich dachte, ich amüsiere mich ein wenig und frische meine Anatomiekenntnisse etwas auf. Zum Beispiel kann ich mich gar nicht mehr genau daran erinnern, wie sich eine Kehlkopfvereiterung auf das allgemeine Wohlbefinden auswirkt. Oder wie lange der Körper ohne Gehirn überleben kann und umgekehrt. Das kann ich ganz leicht überprüfen, ohne Skalpell. Es wird auch nicht wehtun- nein, das war eine Lüge. Es wird höllisch wehtun, mehr als du dir nur vorstellen kannst. Doch weiter: ich könnte versuchen, per Gedankenkraft die Iris vom Rest des Auges zu trennen. Oder ich könnte..."

In die stinkende Hölle zurückkehren, aus der du gekrochen bist.", ertönte eine Stimme

hinter Gabriel, die nichts von ihrem üblichen Sarkasmus hatte, sondern ernst bis in die letzte Nuance war.

Gabriel drehte sich nicht mal um.

"Ach Alucard, mein ehemaliger Mentor. Du tauchst doch wirklich mit der ermüdenden Regelmäßigkeit einer ungeliebten Jahreszeit auf. Aber du wirst immer zu spät kommen. Nur keine Sorge, mein Nemesis. Ich werde dir die Tür offenlassen."

Und mit einem "Wusch" sprang Gabriel einfach durch die Wand.

Sobald er weg war, fiel die gesamte Anspannung von Integra ab, sie brach zusammen und wäre hart aufgeschlagen, hätte Alucard sie nicht aufgefangen.

"Keine Sorge, Integra", versuchte er sie zu beruhigen. "Wir kriegen ihn. Er hat die Tür offen gelassen. Sein erster Fehler. Daran wird er zugrunde gehen. Das verspreche ich dir."